

## Haltungspapier der JuAr Basel im Umgang mit Tabakkonsum

---

Diese Version wurde im November 2018 anlässlich einer Weiterbildung für JugendarbeiterInnen mit dem Gesundheitsdepartement BS, Medizinische Dienste, Prävention überarbeitet und ersetzt das Papier vom Mai 2013.

### **Haltung**

Nikotin ist als legales Genuss- und Suchtmittel weit verbreitet, sowohl bei Jugendlichen als auch bei in der Jugendarbeit Tätigen. Im professionellen Handeln ergibt sich im Umgang mit diesem Thema (und aus dem Umstand, dass auf „beiden Seiten“ geraucht wird) ein Spannungsfeld zwischen pädagogischem Auftrag, Gesundheitsbildung, Vorbildfunktion, persönlicher Authentizität und individueller Suchtstruktur. Somit geht es darum, alltägliche Szenarien hinsichtlich ihrer pädagogischen Brisanz zu hinterfragen und professionelle Haltungen zu entwickeln. Im Zusammenhang mit diesem Thema lassen sich nicht alle vorstellbaren Situationen in ein definiertes Regelwerk übertragen. Wichtig ist, dass die Auseinandersetzung mit dem Thema Rauchen im Alltag „gelebt“, dass bewusst agiert wird – innerhalb des Spektrums zwischen flexibler Handhabung und klaren Regeln. Dabei geht es nicht nur um den Konsum herkömmlicher Zigaretten, sondern auch um andere Tabakwaren, Tabakersatzprodukte, elektronische Zigaretten und alle weiteren nikotinhaltige Produkte.

### **Grundsätzlich**

Als JuAr Basel vertreten wir die Haltung, dass wir Jugendliche zwar nicht zur Abstinenz drängen, dass wir aber Suchttendenzen auch nicht unterstützen. Vielmehr geht es um Bewusstseinsarbeit als Teil unseres Präventionsauftrags. Dazu gehört das Thematisieren von Aspekten der Abhängigkeit und der gesundheitlichen Risiken, wie auch das Einbringen eigener Meinungen, ob aus Sicht eines rauchenden oder eines nichtrauchenden Mitarbeitenden: Echtheit statt Verschleierung, Diskussion statt Doktrin.

### **Bewusstsein für den pädagogischen Auftrag**

Es ist darauf zu achten, dass weder RaucherInnen noch NichtraucherInnen diskriminiert werden, und dass die eigenen Rauchgewohnheiten die schmale Linie zur „Rauch-Animation“ nicht überschreiten. Jugendlichen, denen die „Zigis aus gehen“ auf Nachfrage eine Zigarette anzubieten, ist im pädagogischen Setting nicht opportun. Gemeinsam mit Jugendlichen zu rauchen ist – bei allem Sinn für authentisches Auftreten – heikel. Jugendliche können solche Situationen als exklusiv und legitimierend erleben. Sicher wäre es unnatürlich, wenn ein/e Mitarbeitende/r draussen raucht, ein/e Jugendliche/r kommt (rauchend) dazu – diese Begegnung des Rauchens wegen nicht zuzulassen oder abubrechen. Andersrum sollten JugendarbeiterInnen derartige Konstellationen nicht fördern, sondern möglichst vermeiden. Für gesellige „Rauch-Pausen“ mit hohem „Chat-Effekt“ sollten Alternativen im Sinne rauchfreier Austausch-Rituale angeboten werden.

### **Aussenwirkung**

Neben dem direkten Umgang mit der primären Zielgruppe und deren Gesundheit geht es auch um die sozialräumliche Wirkung im Quartier:

- Die optische Wahrnehmung eines Hauses, vor dem rauchende Jugendliche herumstehen,
- und die oftmals damit verbundenen Lautstärke-Emissionen sind unerwünschte Effekte, denen mit entsprechenden Strukturen und Angeboten entgegengewirkt werden kann.

Auch gegenüber dem Subventionsgeber sind wir verpflichtet, uns im Verbund mit dem Gesundheitsdepartement diesem Thema anzunehmen und unsere pädagogischen Handlungsoptionen zu definieren.

### **In Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden der Jugendzentren wurden folgende Standards im Sinne von Regeln vereinbart:**

- Vor allen Eingangsbereichen der Jugendzentren der JuAr wird während der Öffnungszeiten (Mitarbeitende und BesucherInnen) nicht geraucht. Entsprechende Beschilderungen, welche bei einem Rundgang mit der Präventionsstelle des Kantons angebracht werden, weisen darauf hin.
- Zusammen mit den rauchenden Jugendlichen wird ein Ort definiert, an dem geraucht werden kann.
- Jugendliche unter 16 Jahren dürfen auch dort nicht rauchen.
- Diese Regelung wird in die Hausregeln der einzelnen Häuser aufgenommen.
- Alle Regeln zum Thema Rauchen betreffen Zigaretten wie auch Shishas, E-Zigaretten, erhitzte Tabakprodukte, CBD-Produkte und weitere nikotinhaltige Produkte.

### **Im Sinne einer Haltung sowie als Hinweise:**

- Ich reflektiere mein eigenes Konsum- und Suchtverhalten.
- Ich thematisiere das Rauchen mit den Jugendlichen und spreche Nachteile des Rauchens wie die Suchtproblematik, die gesundheitlichen Risiken, bestehende Mythen sowie die Kosten des Rauchens an.
- Ich schildere eigene Erfahrungen, ev. im Zusammenhang mit dem Wunsch und der Schwierigkeit, mir das Rauchen abzugewöhnen, und bleibe damit glaubwürdig und authentisch.
- Ich biete Jugendlichen Unterstützung an, wenn sie mit dem Rauchen aufhören möchten.
- Ich schütze Jugendliche vor Passivrauchen.
- Ich vermeide Situationen wie gemeinsame Rauchpausen mit den BesucherInnen.
- In schwierigen Situationen hole ich selbst Unterstützung.

#### **Kontakte von Fachstellen:**

-Gesundheitsdepartement, Abteilung Prävention: 061 267 45 20, [md@bs.ch](mailto:md@bs.ch)

-Lungenliga beider Basel: 061 269 99 66, [info@lbb.ch](mailto:info@lbb.ch)

-Rauchstoppsprechstunde Universitätsspital Basel: 061 265 50 05, [anmeldung.kaim@usb.ch](mailto:anmeldung.kaim@usb.ch)

-Rauchstopplinie (telefonische Rauchstoppberatung): 0848 000 181

**Unter folgendem Link findet ihr alle Infos zu Nikotinprodukten und die Factsheets:**

<https://shop.addictionsuisse.ch/de/factsheets/679-factsheet-dossier-nikotinprodukte.html>

**Informationen zu E-Zigaretten:**

<https://zahlen-fakten.suchtschweiz.ch/de/tabak/fakten-andere-produkte/ezigaretten.html>

**Spielerischer und informativer, „nicht-moralisierender“ Umgang mit dem Thema im Jugendzentrum; Vorschläge:**

- Über das Gadget „Tabak-Quiz“, welches gemeinsam mit dem Gesundheitsdepartement entwickelt wurde, mit den Jugendlichen zum Thema Tabak ins Gespräch kommen.
- Informations- und Aktionswoche zur Sensibilisierung durchführen, deren Inhalte zusammen mit den Jugendlichen (rauchenden und nichtrauchenden) entwickelt werden. Unterstützung dafür kann bei der Abteilung Prävention des Gesundheitsdepartements geholt werden.
- Und natürlich und vor allem, mit Jugendlichen zusammen Ideen für Aktionen und Projekte entwickeln, die das Bewusstsein für Gesundheit und Genuss sowie für den schmalen Grat zu Suchttendenzen erhöhen (z.B. Themenabend/-nachmittag zum Thema Tabak veranstalten).

## Leitlinien Tabakprävention in der Jugendarbeit

---

### Fragen und mögliche Antworten

#### Ich bin Mitarbeiter/-in und rauche selber, was nun?

- Reflektiere Dein Konsumverhalten und Deine Rolle gegenüber den Jugendlichen. Selbst, wenn Du «gerne» rauchst und aktuell keine Aufhörabsichten hast, muss Rauchen nicht unbedingt etwas sein, auf das Du stolz bist oder was Du jungen Menschen empfehlen würdest.  
--> zur Ambivalenz stehen, ein stimmiger Umgang mit sich und seinen Mitmenschen kann eine Orientierung sein.
- Schau, dass kein Nicht-Raucher passiv mitraucht (Schutz vor Passivrauchen).
- Halte dich konsequent an die Regeln zum Rauchen und rauche nur an den vereinbarten Stellen für Mitarbeitende (Raucherzone). Die Regeln für Jugendliche müssen auch von den Mitarbeitenden eingehalten werden.
- Erzähl von deinen Schwierigkeiten (z.B. mit dem Rauchen aufzuhören. Dabei sind widersprüchliche Gefühle menschlich = einerseits möchtest du vielleicht damit aufhören, andererseits fällt es dir schwer).
- Erzähl, dass Rauchen teuer ist (was z.B. du mit dem gesparten Geld kaufen würdest).
- Du nimmst keine Zigarette von Jugendlichen an und du teilst auch keine aus.
- Versuche, nicht vor den Jugendlichen zu rauchen (Signalwirkung).

#### Wie unterstütze ich einen Rauchstopp?

- Eine Vereinbarung mit dem/der Raucher/-in schliessen, die messbar ist.
- Positiv bleiben, auch wenn es nicht klappt.
- Website Feel-ok.ch für Material aufsuchen:  
[https://www.feel-ok.ch/de\\_CH/jugendliche/jugendliche.cfm](https://www.feel-ok.ch/de_CH/jugendliche/jugendliche.cfm)
- Verweisen an Fachstellen, siehe oben
- Smokefree Buddy App empfehlen:  
<https://www.smokefree.ch/de/buddy-app/>
- Rauchfreie Plätze attraktiver gestalten.

#### 4 Tipps für den Rauchstopp:

1. Herz und Kopf für den Schritt vorbereiten
2. Tag X in der Agenda fett markieren
3. So vielen Freunden wie möglich davon erzählen
4. Etwas zum Spielen für die Hände kaufen anstelle Zigarette (z.B. Glas Wasser, oder bewusst nach draussen gehen und die frische Luft tief Ein- und Ausatmen)

### **Was tue ich, wenn jemand raucht?**

Wichtig: Jugendliche, die rauchen, dürfen nicht das Gefühl haben, dass sie Jugendliche zweiter Klasse sind.

- Sprich den Konsum an (je früher Kinder und Jugendliche mit dem Rauchen beginnen, umso schneller und stärker werden sie abhängig und desto schädlicher sind die Auswirkungen auf die Gesundheit. Dies, weil sich ihre Organe wie Lunge und Gehirn noch in der Entwicklung befinden).
- Verantwortung und Eigenverantwortung nicht einfach auf Peer-Gruppe schieben. Schliesslich suchen sich die Jugendliche die Gruppe selbst aus, zu der sie gehören wollen.
- Informier über die kurz- und langfristigen Auswirkungen vom Rauchen (inkl. Suchtgefährdung und Gesundheitsrisiken).
- Positive Seiten ohne Zigaretten betonen: körperliche Gesundheit, Verbesserung der Finanzen.

Eine akzeptierende Grundhaltung in Gesprächen bedeutet nicht nur, Menschen so anzunehmen wie sie sind, sondern verfolgt auch das Ziel mit Jugendlichen mögliche Widersprüchlichkeiten bezüglich ihres Verhaltens und ihrer Werte bzw. Wünsche zu entwickeln. Typische Aussagen von Jugendlichen:

- «Mit dem Rauchen habe ich kein Problem.»
- «Mir gefällt es, mit meinen Freunden unterwegs zu sein. Rauchen und trinken gehören da einfach mit dazu.»
- «Wenn ich will, kann ich jederzeit mit dem Rauchen aufhören. Aber im Moment interessiert mich das nicht.»

### **Beispiele für konstruktive Fragestellungen:**

- «Was weisst du über die Risiken des Rauchens?»
  - «Was sind für dich die Vorteile beim Rauchen?»
  - «Inwiefern hilft dir das Rauchen um...?»
  - «Was sind negative Effekte?»
  - «Wie wäre es für dich, wenn du dein Rauchverhalten komplett umstellen würdest?»
  - «Verstehe ich das richtig – für dich ist das Rauchen also gar kein Problem? »
- Andere Jugendliche fragen, weshalb er/sie nicht raucht.

### **Was wenn jemand ausserhalb der Raucherzonen raucht?**

- Die internen Regeln klar machen. Wenn möglich die Jugendlichen miteinbeziehen (handlungskonsequent bleiben).
- Reflexionsgespräch zu einem anderen Zeitpunkt.

Haltungspapier und Leitlinien

**Die Eltern unserer Jugendlichen befürworten, dass ihr Kind raucht und verstehen nicht, warum wir in der Einrichtung so streng sind. Was kann ich tun?**

- Gespräch mit den Eltern suchen. Erklären warum der JuAr Nicht-Rauchen wichtig ist --> Schutz vor Passivrauchen, den anderen Jugendlichen gegenüber.

Basel, April 2019 in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsdienst BS/em